

JAZZCAMPUS IN BASEL

Entwurf • Design Buol & Zünd, CH-Basel

Im Stadtteil Kleinbasel entstand nach den Plänen von Buol & Zünd und unterstützt durch Stiftungsgelder ein neues Zuhause der renommierten Jazz-Abteilung der Fachhochschule Nordwestschweiz. Dafür schufen die Architekten ein romantisches Ensemble aus Alt- und Neubauten, die sich um einen offenen Innenhof herum gruppieren. Neu interpretierte Elemente aus dem tradierten Vokabular der Architekturgeschichte verleihen den Innenräumen eine gediegene Atmosphäre, während die verborgene Technik für beste Arbeitsbedingungen sorgt.

A new home for the renowned Jazz Department of the University of Applied Sciences Northwestern Switzerland was implemented in the Kleinbasel District according to plans by Buol & Zünd with the support from endowments. The architects created a romantic ensemble of old and new buildings, which are grouped around an open courtyard. Re-interpreted elements from the traditional vocabulary of architectural history give the interiors a sophisticated atmosphere, whilst concealed technical installations ensure perfect working conditions.

von • by Uwe Bresan

Das Spektakuläre interessiert sie nicht. Und weder die funktionalistischen Bindungen noch die stilistischen Dogmen, die sich im Laufe des 20. Jahrhunderts herausgebildet haben, sind für ihr Werk von Relevanz. Mit ihren Arbeiten, so scheint es, schreiben die Basler Architekten Lukas Buol und Marco Zünd stattdessen eine Architekturtradition fort, deren Wurzeln jenseits der Klassischen Moderne liegen. Lukas Imhof verortet diese Tradition vor allem innerhalb der Reformarchitektur um 1900, die in Deutschland etwa mit den Namen Theodor Fischer oder Hermann Muthesius verbunden ist. Diese Architektengeneration habe, so Imhof, das aus der Geschichte der Architektur überlieferte Vokabular nicht radikal abgelehnt, wie es später die Vertreter der Klassischen Moderne taten, sondern versucht „die bekannten Elemente [...] evolutiv, sanft und angemessen den Aufgaben der Zeit entsprechend zu modifizieren.“ Für diese Arbeitsweise, die auch das Werk vieler zeitgenössischer Schweizer Architekten beschreibt, hat Imhof den Begriff des „Midcomfort“ (siehe AIT 03/2014) geprägt. Vorbehaltlos können diese Architekten, zu denen insbesondere auch Buol und Zünd gehören, wieder aus dem Formenkanon der Vergangenheit schöpfen, ohne aber – und das macht ihre Stärke aus – in der bloßen Nachahmung zu verharren. →





Schmuckkästchen: Der Aufnahmerraum besitzt eine modern interpretierte Eichenholzvertäfelung. • Jewellery box: the recording room is finished with oak panelling reinterpreted in a modern fashion.



Insgesamt 49 unterschiedliche Proberäume mit jeweils anderen akustischen Eigenschaften verteilen sich über die Gebäude. • A total of 49 rehearsal rooms each with different acoustic properties are distributed over the buildings.

Alle Häuser sind über einen Hof sowie über das darunter liegende Foyer, das die Umrisse des Hofes nachzeichnet, verbunden. • All buildings are connected via a courtyard as well as the foyer located below.





Wandvertäfelungen sorgen für eine wohnte Atmosphäre. • Wall panelling generates a homely atmosphere.



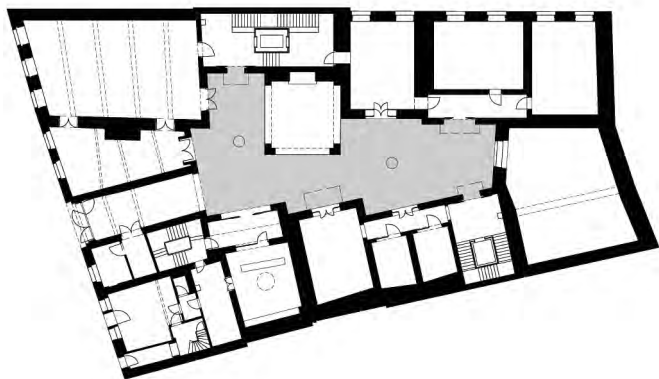
Durch den Jazzclub kommuniziert die Schule nach außen. • With the jazz club the school presents to the outside.

Aufeinander abgestimmte dunkle Farbtöne verleihen dem großen Performancesaal im Untergeschoss eine edle Note. • Co-ordinated dark shades give the large performance hall in the basement an exquisite touch.

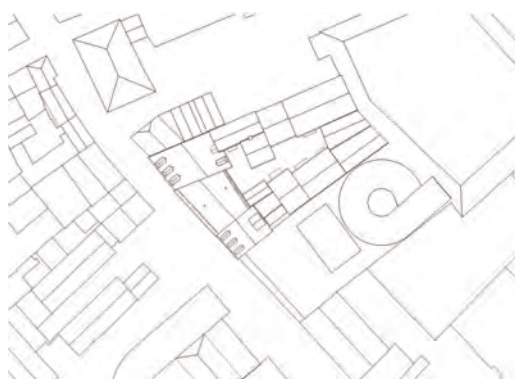




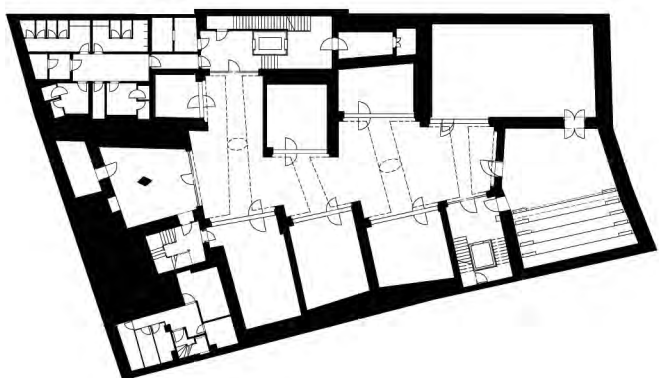
Die drei Altbauten an der Utengasse lassen das neue Ensemble, das im Hinterhof entstand, kaum erahnen. • The three old buildings on the street 'Utengasse' shield the new ensemble in the backyard from views.



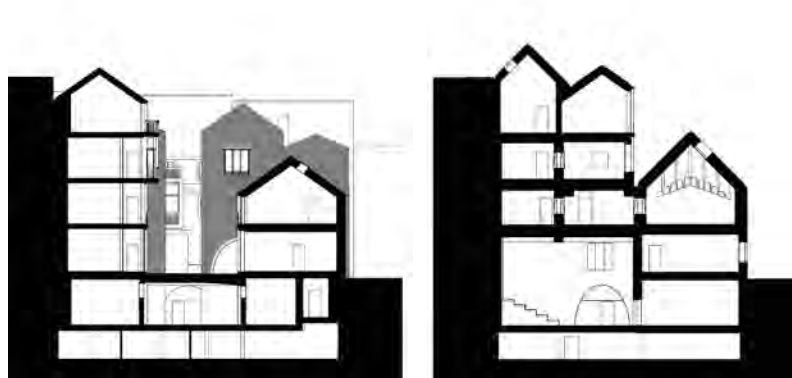
Grundriss Erdgeschoss • Ground floor plan



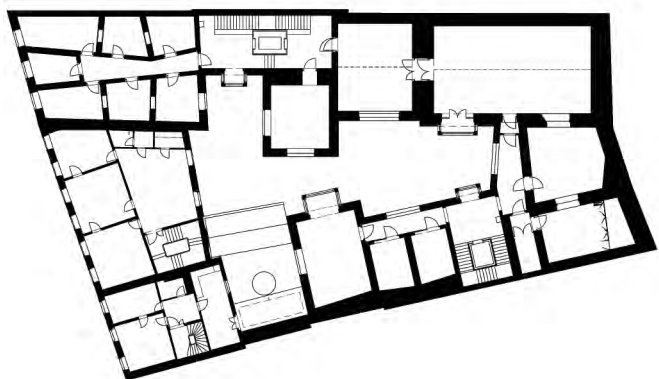
Lageplan • Site plan



Grundriss Untergeschoss • Basement floor plan



Querschnitte • Transverse sections



Grundriss 1. Obergeschoss • Floor plan Level 1



Längsschnitt • Longitudinal section



Entwurf • Design Buol & Zünd, CH-Basel

Bauherr • Client Stiftung Habitat, Stiftung Levedo, CH-Basel

Standort • Location Utengasse 15-17, CH-Basel

Fertigstellung • Completion Oktober 2014

Nutzfläche • Floor space ca. 6.000 m²

Fotos • Photos Georg Aerni, CH-Zürich; Michael Fritschi, CH-Basel



JAZZCAMPUS IN BASEL

→ Wie es Buol und Zünd gelingt, historische Motive in die Gegenwart zu übersetzen, zeigen die Architekten eindrucksvoll auch mit ihrem bisher größten Bau – dem im vergangenen Jahr fertiggestellten Jazzcampus in Basel. Im dichten Gassengewirr des Stadtteils Kleinbasel schufen die Architekten ein intimes Ensemble aus Alt- und Neubauten, die sich um einen malerischen Hof herum gruppieren. Eine offene Bogenloggia, in der ein romantisches Kaminfeuer knistert und die sich weit in den gassenartigen Platzraum vorschiebt, sowie Erker und Balkone, die aus den unterschiedlich hohen Giebelhäusern auf den Hof hinunterblicken, erzeugen ein pittoreskes Bild. Malerisch, romantisch und pittoresk – Begriffe, mit denen man deutsche Hochbauarchitekten noch immer schwer beleidigen kann, besitzen dabei für Buol und Zünd keinen negativen Beigeschmack, sondern sind für die Architekten Teil eines breiten Stimmungsrepertoires, das sie ganz selbstverständlich beherrschen. Nur auf Atmosphäre und den Augeneindruck hin berechnet ist der Basler Musikerhof aber nicht. Denn dem wie zufällig erscheinenden Umriss liegt ein historischer Plan zugrunde, der schon seit Jahrhunderten die Hoffigur bestimmt und auch bestimmend blieb, wenn die umgebende Bebauung wechselte. Selbst die zwei flachen Industriebauten, die Buol und Zünd am Ort vorfanden, entsprachen noch dem überlieferten Muster. Während sie dem Neubau weichen mussten, konnten zwei der drei Gebäude, die den Hof zur Utengasse hin abschirmen, erhalten werden. Das dritte Haus musste leider der Baulogistik Platz machen, wurde nach Abschluss der Arbeiten jedoch unter Verwendung einiger originaler Bauteile wieder hergestellt. In ihm ist heute ein Jazzclub untergebracht, mit dem sich die Musikschule nach außen präsentiert. Der Raum ist in dunkle Blau- und Violetttöne getaucht und entfaltet zusammen mit der Flohmarkt-Möblierung und dem schweren Holzparkett eine stimmige Club-Atmosphäre. Ein weiterer, nicht weniger atmosphärischer Aufführungsraum befindet sich im hinteren Teil der Anlage im ersten Untergeschoss: Der so genannte Performanceraum reicht über zwei Geschosse und ist in fein aufeinander abgestimmten dunklen Farbtönen gehalten, die dem Raum eine edle Note verleihen. Der dritte große Saal des Ensembles liegt wiederum im ersten Obergeschoss und dient als Aufnahme- und Proberaum. Unter seiner Decke hängt eine raumbildende Installation aus weißen Akustikabsorbern, die ein wenig den aus Naturkundemuseen bekannten Skeletten prähistorischer Urtiere gleicht. Darüber hinaus wird der Raum durch eine aufwendige Holzvertäfelung bestimmt, hinter der sich ein komplexer Absorberaufbau verbirgt, der für eine störungsfreie Akustik sorgt und selbst die Geräusche des Helikopterlandeplatzes des nahe gelegenen Krankenhauses unterdrückt. Ähnliche Absorber verbergen sich auch in den Wänden der übrigen 49 Proberäume, die sich über die Anlage verteilen. Jeder der Räume besitzt sowohl eine individuelle Form als auch eine ganz eigene akustische Qualität, was es den knapp 65 Studenten der Hochschul-Jazzabteilung sowie den 250 Schülern der angeschlossenen Musikschule und den 45 Lehrkräften erlaubt, unter nahezu idealen Bedingungen zu proben. Von der fast biedermeierlichen Stimmung, die von den in Pastellfarben lackierten, hölzernen Wandvertäfelungen ausgeht, sollte man sich aber nicht täuschen lassen, denn dahinter haben Buol und Zünd neueste Sound- und Klimatechnik verbaut, die weltweit einzigartige Arbeitsbedingungen für professionelle Jazzmusiker schafft.

They are not interested in anything spectacular. Neither functionalistic connections nor stylistic dogmas, which developed in the course of the 20th century, are relevant for their work. With their projects, so it seems, the Basel-based architects Lukas Buol and Marco Zünd rather continue an architectural tradition, the roots of which lie beyond classic modern architecture. They can draw on the canon of forms without reservation, without – and that is their strength – sticking to mere imitation. With their so far largest building, the Jazz Campus in Basel completed last year, Buol and Zünd impressively demonstrate how they succeed to translate historic motifs into the present. In the dense maze of alleys in the Kleinbasel District, the architects created an intimate ensemble consisting of old and new buildings, which are grouped around a picturesque courtyard. An open arched loggia, where a romantic open fire crackles and which far protrudes into the alley-like square, as well as bays and balconies looking down into the courtyard from the gabled houses of different heights generate a picturesque image. Scenic, romantic and picturesque – terms which are still suited to offend German architects, have no negative connotation for Buol and Zünd, but are part of a wide repertoire of atmospheres the architects master very naturally. However, the Basel Music Courtyard is not purely designed for atmosphere and the visual impression alone. The seemingly random outline is based on a historic plan, which has determined the courtyard figure for centuries and also maintained its determining influence when the surrounding development changed. Even the two flat industrial buildings Buol and Zünd found on site corresponded with the traditional pattern. Whilst they had to make way for the new building, two of the three buildings shielding the courtyards towards Utengasse could be maintained. Unfortunately, the third house had to make way for construction logistics, but was reconstructed after the completion of the project using several original components. It now accommodates a jazz club, through which the music school presents itself to the outside world. The room is immersed in dark shades of blue and violet, and in combination with the flea market furnishings and the heavy wood parquet unfolds a consistent club ambience. Another, no less atmospheric performance venue is located in the rear part of the building ensemble on the first basement level: the so-called “Performanceraum” reaches over two storeys and is designed in finely tuned dark shades, which give the room an exquisite touch. The third large hall is situated on the first floor and serves as recording room. A space-forming installation made of white acoustic absorbers, which somehow resembles the skeletons of prehistoric creatures as we know them from natural history museums, is suspended from the ceiling. Furthermore, the room is determined by the elaborate wooden panelling. It conceals a complex absorber construction installed behind, which ensures undisturbed acoustics and even suppresses the helicopter noises from the nearby hospital. Similar absorbers are also hiding in the walls of the other 49 rehearsal rooms distributed over the facility. Each of the rooms has an individual shape as well as its very own acoustic quality. One should, however, not be taken in by the almost Biedermeier atmosphere, which radiates from the wooden wall panelling, because Buol and Zünd installed the latest sound and air-conditioning technology behind, which provides unique working conditions for jazz musicians.